

## Biographie

Von Bachs «Kunst der Fuge» bis zu Weltpremieren zeitgenössischer Werke: In Zürich beheimatet tritt das Merel Quartett, bestehend aus Mary Ellen Woodside (Violine), Edouard Mätzener (Violine), Alessandro d'Amico (Bratsche) und Rafael Rosenfeld (Violoncello), seit über 15 Jahren in Konzertsälen und Festivals ganz Europas auf und zählt Alfred Brendel, Natalia Gutman, Ian Bostridge und Jörg Widmann zu seinen geschätzten Kammermusikpartnern. Immer wieder wird das Ensemble von Presse und Publikum für sein abwechslungsreiches Repertoire und stilistisches Bewusstsein hoch geschätzt, nicht zuletzt auch dank dem regen Kontakt zu einigen der wichtigsten Schweizer Komponist:innen wie David Philipp Hefti, Helena Winkelmann, Heinz Holliger, Iris Széghy, Roland Moser oder Gérard Zinsstag. Das Quartett ist Organisator und Gastgeber des jährlich stattfindenden Zwischentöne Festivals, wo im malerischen Engelberg jeweils aussergewöhnliche Programme auf Künstlerpersönlichkeiten von absolutem Weltrang treffen. Seit 2022 veranstaltet das Merel Quartett die neue Konzertreihe Merel Chamber Series in Zürich und Luzern und sorgt damit auch für kammermusikalische Höhepunkte durch das Jahr hindurch. Im Rahmen von Schule und Kultur geben die Merels regelmässige Workshops und Talks an Kantonsschulen und Jugend-Förderprogrammen.

## Hauptsponsoren



Gestaltung: atelierjaeger.ch

Zürich St.Gallen Schwyz



Tickets

# Macht und Individuum

## Totalitarismen

**Samstag, 29. Juni, 19.30 Uhr, Zürich, Lindenhof, Freimaurerloge «Modestia cum libertate»**

○ Einführungsgespräch: 18.30 Uhr

○ Eintritt: CHF 50.00

Abendprogramm

24

Ludwig van Beethoven  
(1770-1827)

Gideon Klein  
(1919-1945)

Dmitri Schostakowitsch  
(1906-1975)

**Streichquartett f-Moll, op. 95 (1810/11)**

- I. Allegro con brio
- II. Allegretto, ma non troppo
- III. Allegro assai vivace, ma serioso
- IV. Larghetto espressivo – Allegretto agitato

**Streichtrio (1944)**

- I. Allegro
- II. Lento
- III. Molto vivace

**Streichquartett Nr. 8 c-Moll, op. 110 (1960)**

- I. Largo
- II. Allegro molto
- III. Allegretto
- IV. Largo
- V. Largo

**Merel Quartett**

**Mary Ellen Woodside** Violine

**Edouard Mätzener** Violine

**Alessandro d'Amico** Bratsche

**Rafael Rosenfeld** Violoncello

Musiksommer  
am Zürichsee

musiksommer.ch

## Totalitarismen

Wie eine geistreiche Unterhaltung von «vier vernünftigen Leuten», so charakterisierte Goethe die Gattung des Streichquartetts im Jahr 1829. Doch im Laufe der Zeit stellte sich heraus, dass die klassischste aller kammermusikalischen Gattungen auch zum Gefäss autobiografischer Selbstausschüttung werden konnte. Ein Minenfeld für uns heute, denn eine allzu enge Parallelführung von Werk und Biografie erweist sich oft als Kurzschluss; einige der hellsten Kompositionen sind unter schwärzesten Bedingungen entstanden und umgekehrt.

Ludwig van Beethovens «Quartetto serio» op. 95 machte es vor – auf engstem Raum wechseln sich in einer formalen Bündigkeit, die unter klassischen Quartetten ihresgleichen sucht, zwar verschiedene seelische Zustände ab, die meisten aber im Spektrum von grau bis tiefschwarz. Nur vorübergehend hellen sich die Zustände auf, zum Beispiel im entrückten und chromatisch stark eingetrübten langsamen Satz oder im choralartigen Trio des Scherzos. Und am Ende wird der Hörer mit einer seltsam aufgesetzt wirkenden Coda in den Abend entlassen – ein Fall romantischer Ironie, ein Aufruf zum Leben «trotz allem»? Vielleicht wohlweislich schrieb Beethoven in einem Brief an den Verleger George Smart, dass dieses Werk für einen kleinen Zirkel von «connoisseurs» geschrieben sei und niemals öffentlich aufgeführt werden solle. Ob das Werk das Kanonengedröhn der Napoleonischen Kriegen thematisiert, die zu seiner Entstehungszeit Wien erreichten, ist umstritten – auch Liebschaften werden als mögliche Inspiration ins Feld geführt. Wie dem auch sei: Das Modell strahlte aus. Nach dem Tod seiner Schwester komponierte Felix Mendelssohn Bartholdy nur wenige Monate vor seinem eigenen Tod im Jahr 1847 sein letztes, an Beethovens Vorbild anknüpfendes, ebenfalls in f-Moll stehendes Quartett als eine Art «Requiem» für Fanny.

In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts setzte Bedřich Smetana mit seinem Quartett «Aus meinem Leben», in dem er seine tinnitusartigen Beschwerden musikalisch verarbeitete, die Messlatte für autobiografische Kammermusik. Eine vielleicht überraschende Traditionslinie führt vom Prag des Jahres 1876 ins Los Angeles der 1930er Jahre, als Arnold Schönberg im Medium des Streichtrios eine lebensbedrohliche Herzattacke verarbeitete. Vielleicht war dies wiederum der Anknüpfungspunkt für den in seinen frühen 20er-Jahren stehenden mährischen Juden Gideon Klein, als auch er im Konzentrationslager Theresienstadt ein Streichtrio verfasste, das neun Tage vor seinem Abtransport nach Auschwitz fertig wurde. Für explizite Bekenntnismusik war in der zum Lager und Vorzeigeghetto der Nazis umfunktionierten Festung nur dann Platz, wenn sie für die Schublade entstand. Es wirkt, als wollte Klein im Angesicht des Genozids

die Musik seiner Heimat verewigen: Zwei Melodien aus der mährischen Volksmusik liegen dem kurzen ersten Satz zugrunde, für den innigen zweiten durchläuft ein weiteres, inniges volksmusikalisches Thema acht Variationen. Im rasanten Finale drückt trotziger Humor durch – auch hier ein autobiographisches «Trotz allem»?

Seit dem spektakulären Grosse Erfolg seiner Oper «Lady Macbeth von Mzensk» im Januar 1934, der sich zwei Jahre später nach einem Theaterbesuch Stalins in einen Albtraum verwandelte, ging Dmitri Schostakowitsch den Seiltanz ohne Netz und mit doppeltem Boden von sowjetischem Staatskomponist und integrem Künstler jenseits des verordneten sozialistischen Realismus. Im verhältnismässig «unbestimmten» Medium der Musik blieben ihm jedoch Freiheiten, wie sie ihm in der Wortsprache versagt geblieben wären. Manch eine musikalische Jubelfeier versalzte er mit kompositorischen Mitteln; als auch in der Sowjetunion systematisch Juden verfolgt wurden, schmuggelte er Volksweisen jüdischer Herkunft in seine Kammermusik. Als er im Jahr 1960 doch noch in die Kommunistische Partei eintreten musste, komponierte er während eines Aufenthalts in Dresden als Kommentar ein Werk für die Schublade: Sein, wie er selbst schreibt, «ideologisch verwerfliches» Streichquartett Nr. 8, in dem er nicht nur seine musikalischen Initialen D-Es-C-H («D. Sch»), sondern auch Zitate aus eigenen wichtigen Werken, aus der jüdischen Volksmusik und ein bekanntes Revolutionslied prominent einbaute. Das Werk ist zwar allgemein dem «Andenken der Opfer des Faschismus und des Krieges» gewidmet, in einem privaten Brief teilte der Komponist aber mit, dass er es zu seiner eigenen Memoria geschrieben hat.

● Severin Kolb

Eventsponsor



### ● Unsere nächsten Konzerte:

**Sonntag, 7. Juli 2024, 14.00 Uhr, Ufenau, Kirche St. Peter und Paul (Einführung 13.00 Uhr)**  
Wäre der Dichter, Reformator und Gewaltmensch Ulrich von Hutten an die Macht gelangt, hätte er Musik für seinen Hof benötigt. **Estelle Costanzo** (Harfe) und **Ludovic van Hellemont** (Ondes Martenot) spielen die Musik für diesen imaginären Herrscher.

**Sonntag, 25. August, 17.00 Uhr, Bubikon, Ritterhaus (Einführung 16.00 Uhr)**  
Während des Abendländischen Schismas entstand im Vorfeld des Konzils zu Konstanz faszinierende Musik für konkurrierende Päpste. Das **Ensemble Leones** haucht der Musik von **Zacara da Teramo** und **Johannes Ciconia** neues Leben ein.

**Lust auf mehr Musiksommer? Besuchen Sie uns auf [musiksommer.ch](https://musiksommer.ch) und abonnieren Sie unseren Newsletter!**